

den Mädchens, das dadurch eine ganz eigene, von den Vorgängern abweichende Gestalt erhält“.- R. KLIMEK-WINTER (ΔΕΙΝΗ ΓΑΡ - Medea bei Euripides) versteht die Tragödie des Euripides als eine Auseinandersetzung mit der traditionellen Stellung von Mann und Frau: „Bei Medea liegen also nicht Emotionalität und Rationalität miteinander im Streit, sondern es sind unterschiedliche gesellschaftliche Erwartungen, soziale Engramme sozusagen, die miteinander im Konflikt stehen“. - Senecas „Medea“ sind zwei Beiträge gewidmet: Karin HASS: „Medea nunc sum. Medeas Schlussmonolog und der Aufbau von Senecas ‚Medea‘“ („Durch die Annahme einer textübergreifenden zirkulären Struktur der Tragödie wird gerade das Sühnemotiv ... zu einem für diese Erzählung des Medea-Mythos notwendigen, ja zentralen Element.“) und Anna CHRISTOPH: „Dramatik der Grammatik: ‚Medea‘ als Programm bei Seneca.“ („In der Grammatik des Textes zeigt sich ein regelrechtes programmatisches Gerüst“). - Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der späteren Rezeption des Medea-Themas: Sigrid FISCHBACH: „Medea bei Seneca und bei Anouilh“, U. REINHARDT: „Die Kindermörderin im Bild. Beispiele aus der Kunsttradition als Ergänzung literarischer Texte zum Medea-Mythos“, Barbara FEICHTIGNER: „Medea sehen. Pier Paolo Pasolinis Film ‚Medea‘ im Unterricht“, K. TÖCHTERLE: „Medea nach dem Drama: Heiner Müller, ‚Medeamaterial‘“ und Ute SCHMIDT-BERGER: „Christa Wolfs ‚Medea‘. Eine feministische Transformation des Mythos“. - In der Rubrik schließlich stellen Maja TSCHIMBEN und M. KORENJAK („Medea und Jason auf der Puppenbühne“) endlich einmal eine Medea-Komödie vor: „Medeacrocodiloiasonomachia“. - **AU 6/97**, nach Abschluss der Redaktion des vorliegenden Heftes erschienen, ist anlässlich des 500. Geburtstags am 16. 2. 1997 ganz dem Wirken und der Fortwirkung von Philipp Melanchthon gewidmet (vgl. schon MDAV 4/96 und FORUM CLASSICUM 3/97) und wird in der nächsten Zeitschriftenschau vorgestellt.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

In **Gymnasium** Heft 5, 1997, 399-412 kommt K.-H. STANZEL („Xenophontische Dialogkunst. Sokrates als Gesprächsführer im Symposion“) zu dem Schluss, dass „Sokrates sich als Gesprächsführer im xenophontischen Symposion im Grunde nicht anders verhält als in den platonischen Dialogen.“ - A. FÜRST skizziert die faktische Bedeutung und die ethische Bewertung der Freundschaft von Aristoteles bis Jamblich und bestimmt mehrere Konstanten des antiken Denkens, welche sich in der Entwicklung der antiken Freundschaftstheorie spiegeln: „Freundschaft als Tugend. Über den Verlust der Wirklichkeit im antiken Freundschaftsbegriff“ (413-433).

Heft 5, 1997 der Zeitschrift **Antike Welt** beginnt mit Untersuchungen an der ägyptischen Mumie im Archäologischen Museum zu Kraków: „Eine Mumie unter dem Mikroskop“ (369-373) von K. BABRAJ und Hanna SZYMANSKA. - E. KÜNZL und H. ENGELMANN schreiben über „Römische Ärztinnen und Chirurgen. Beiträge zu einem antiken Frauenberufsbild“ (375-379): Anhand der erhaltenen Instrumente und Geräte, die auf den Beruf der Verstorbenen hinweisen, aber auch deren Kombination mit den erhaltenen Skelettresten zeigt sich, dass der Beruf der Ärztin und Chirurgin in der römischen Zeit weiter verbreitet war, als zu Beginn unseres Jahrhunderts. - Mit den Augen eines Technikers versucht J. KNAUSS eine wasserwirtschaftliche Deutung einiger architektonischer Reste in der Nähe von Mykene und bringt sie in Verbindung mit literarischen Äußerungen der Ilias und Odyssee zu einem Stausee der Mykener: „Agamemnónēion phréar“. Der Stausee der Mykener“ (381-395). - Der Wettlauf der Archäologen gegen die Städteplaner in Beirut, aus dessen Trümmern in der Nachkriegszeit zahlreiche geschichtsträchtige Ruinen zum Vorschein gekommen sind, steht im Mittelpunkt des Beitrages von Héléne SADER: „Den Ruinen entsteigt die Vergangenheit. Archäologie in Beirut“ (397-406). - Von einem aufsehenerregenden Fund berichtet D. BERGES: „Siegel aus Karthago - Spiegelbilder des Lebens. Die Tonsiegel aus dem Archiv eines punischen Tempels“ (407-414). - Bei Ausgrabungen in Gordion entdeckte, in lebhaften Farben erhaltene Dachterrakotten hält Jutta BÖRKER-KLÄHN für die Darstellung von Mario-

netten: „Hereinspaziert - hineingeschaut! Puppen-spiel in Gordion?“ (415-417). - Notizen zu einer Ausstellung im Limesmuseum Aalen gibt M. KEMKES: „Reiter wie Statuen aus Erz. Die römische Reiterei am Limes zwischen Patrouille und Parade“ (419-421). - Über die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts während der letzten Grabungssaison berichtet Annette NÜNNERICH-ASMUS: „Graben - Konservieren - Präsentieren - Erhalten - Schützen“ (425-430).

Nele HACKLÄNDER schildert in **Damals** (Heft 10, 1997, 46f.) die Untersuchungen, die jüngst mit medizinischen Methoden (Röntgenbilder, Tomographieschnitte, Endoskopie) an der Bronzestatue des „Betenden Knaben“ angestellt wurden. Dabei konnte der Nachweis erbracht werden, dass es sich nicht um eine römische Kopie, sondern um ein griechisches Original handelt. Das in der Antike gebräuchliche Wachsausschmelzverfahren wurde am Computer simuliert, aber auch im Experiment realisiert. (Ein beim Berliner Pergamonmuseum erhältliches Video zeigt die langwierigen Untersuchungen und das Beispiel experimenteller Archäologie). - H. SONN-ABEND untersucht die traditionellen Quellen (Tacitus, Sueton, Cassius Dio), um „Nero als Musiker“ zu charakterisieren: „Was für ein Künstler geht mit mir zugrunde“ (75-79). Dieser textimmanenten Position ist diametral entgegengesetzt jene Auffassung, die in einer der Persönlichkeit Neros gewidmeten ARTE-Sendung vom 22.11.1997 „Sphinx - Geheimnisse der Geschichte“ vertreten wurde. Dort wurde Nero als Opfer politischer Machenschaften und der Geschichts-

schreibung gesehen, allerdings auch als durchaus ernstzunehmender, der griechischen Kultur verpflichteter Politiker. - Mit der aufwendigen Gewinnungstechnik und der Logistik, die zur Herstellung und zum Transport von Granitsäulen und anderen kolossalen Elementen für die Bauten Roms nötig waren, beschäftigt sich M. DÖRING unter dem Titel „Antike Schwerlasttransporte“ (Heft 11, 1997, 43f.). - Titelthema des Heftes 12, 1997 sind die Skythen. A. HÄUSLER stellt das „Reitervolk zwischen Don und Donau“ (12-19) vor. - Renate ROLLE befasst sich mit den Gräbern der Skythen und ermöglicht Einblicke in ihre geistige und soziale Welt: „Vergoldete Skelette und schaurige Geisterreiter“ (20-27). - Kay HOFFMANN schildert die bereits praktizierten Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien (Computersimulationen, virtuelle Museen, Internet, CD-ROM) in der Archäologie: „Von der Rekonstruktion zur 3-D-Simulation“ (41).

„Geburt und Kindheit“ stehen im Mittelpunkt des reich bebilderten Heftes 6, 1997 der neuen Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel. Archäologie und Geschichte**. Ein Dutzend Beiträge beschäftigen sich mit dieser Thematik: aus biblischer Sicht, aus der Sicht der christlichen und muslimischen Tradition, der Kirchengeschichte und der Kunst. Aline ROUSSELLE steuert einen Beitrag über „Die antike Familie und das Christentum“ (32-36) bei. Zu Themen dieses Heftes listet B. ZAHRL zwei Dutzend Internetadressen auf (47).

JOSEF RABL

Besprechungen

Fink, Gerhard / Maier, Friedrich (Hrsg.): Systemgrammatik Latein. Bamberg: Buchner (ISBN 3-7661-5388-9), München: Lindauer (ISBN 3-87488-660-3), München: Oldenbourg (ISBN 3-486-87675-9) 1997, 296 S. 34,00 DM.

Allein in den vergangenen zwei Jahren sind zahlreiche Lehrbücher für Latein erschienen. Sei es *Iter Romanum*, *Interesse*, *Itinera*, *Felix*, *Arcus*, *Salvete* oder *Ostia altera* - in allen diesen Wer-

ken wird der grammatische Stoff mittels einer Begleitgrammatik gefestigt, die lektionsweise den Stoff aufbereitet. Für Schüler, die am Anfang der Spracherwerbsphase stehen, ist dies mit Sicherheit übersichtlicher als eine alles umfassende, systemhaft angelegte Grammatik. Sobald jedoch ein grammatisches Phänomen in allen Teilen wiederholt werden soll, diese jedoch in unterschiedlichen Lektionen im Lehrbuch be-